

## **Conférence Surprise "Go East"**

Zusammenfassung der Konferenz anlässlich des 60. Geburtstag von Hans-Georg Heinrich

25. Jänner 2002

gemeinsame Veranstaltung mit Eva Kreisky, Politologin/Institut für Politikwissenschaft/Universität Wien, dem Österreichischen Ost- und Südosteuropa Institut/Sozialwissenschaftliche Abteilung, und dem Collegium Hungaricum

Am Podium:

Josze Bayer

John Bunzl

Johann Dvorak

Peter Gerlich

Sándor Kurtán

Helmut Kramer

Eva Kreisky

Karin Liebhart

Silvia Mihalikova

Heinrich Neisser

Helmut Opletal

Andreas Pribersky

Sarajuddin Rasuly

Birgit Sauer

Ingfried Schütz-Müller

Fritz Windhager

Moderation:

Herbert Gottweis

Regina Köpl

Petra Purkarthofer

Sieglinde. K. Rosenberger

In einer Zeit der Verwestlichung, die in der Politik von NATO- und EU-Erweiterung bis zum Anspruch auf globale Demokratisierung und Angleichung der Rechtssysteme reicht, ist es besonders spannend, diesen Prozess aus der Perspektive der davon erfassten, so genannten Reformstaaten mitzuverfolgen. Hans-Georg Heinrich, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Wien, ist einer der wenigen österreichischen Sozialwissenschaftler, die sich an die wichtigsten Schauplätze des politischen Systemwandels der vergangenen Jahrzehnte begeben haben. Vom Nahen Osten über den Aufstieg des asiatischen Raumes bis zum politischen Systemwechsel in Osteuropa findet sich kaum ein Thema, das ihn nicht bewegt hat. Bereits vor dem magischen Jahr 1989, dem Zerfall des sowjetischen Imperiums in Osteuropa, war er vor allem mit polnischen und ungarischen Kollegen und Kolleginnen in einem regen Austausch verbunden, der sich in der Grauzone des beginnenden Systemwandels, ungeachtet der Grenzen von Einparteienstaat und Opposition, bewegte - in jenen informellen Strukturen, die in der Folge im Zentrum der politischen Umwälzungen standen. Sein Engagement in den Veränderungsprozessen selbst

in den 90er Jahren, erscheint so als konsequentes Mitleben eines politischen Wandels, zu dem sich im historischen Vergleich nur selten die Gelegenheit bietet. In den Beiträgen ließ sich der geographische Bogen von Hans-Georg Heinrichs Tätigkeiten von Mitteleuropa bis in den Fernen Osten nicht nur nachvollziehen, sondern sogar erweitern.

Den Ausgangspunkt dafür bildete Österreichs konfliktreiches Verhältnis zu seinen Nachbarstaaten, das gerade in letzter Zeit - durch das Infragestellen des EU-Beitritts der Tschechischen Republik - auch im Zentrum der innenpolitischen Auseinandersetzungen steht. Hier stand die mangelnde Konzeption einer neuen Rolle Österreichs in der Region angesichts der sogenannten EU-Osterweiterung im Zentrum der Beiträge von Heinrich Neisser, Fritz Windhager, Helmut Kramer, Karin Liebhart und Johann Dvorak.

In zwei Panels wurde über den Perspektivenwechsel diskutiert, der auch Hans-Georg Heinrichs Engagement in den politischen Veränderungen nach dem Wegfallen des Eisernen Vorhangs reflektiert: mit Unterstützung einzelner ihm lange Jahre freundschaftlich verbundenen Kollegen und Kolleginnen aus den Nachbarländern (Slowakei, Ungarn) wurde einerseits deren Blick auf den politischen Systemwechsel des ehemals so genannten Ostblocks nachvollzogen und ein kritischer Blick auf die westliche Transitionsforschung ergänzt. Darüber hinaus sollte die Reflexion kultureller Wahrnehmungsmuster und der symbolischen (Re)Konstruktion politischer Kulturen, die in den Köpfen immer noch existenten Blockgrenzen relativieren sowie sich abzeichnende gemeinsame Entwicklungsperspektiven ebenso wie kulturelle Muster als Grundlage politischer Differenzen nachzeichnen.

Schließlich führten die Beiträge des abschließenden Panels von John Bunzl, Sarajuddin Rasuly, Helmut Opletal und Ingfried Schütz-Müller im Bezug auf den Nahen und Fernen Osten die Vergleichbarkeit einzelner Probleme - wie der ethnisch-religiös definierten Konflikte im Nachfolgeraum des Osmanischen Reiches und des Neuentwurfs nationaler Identitäten - vor Augen.